

Protokoll DIALOG Schule – Wirtschaft 2014

Moderator: Hans Holzer

Ort: Fa. Tuchs Schmid

Datum: Donnerstag, 28. August 2014

Protokoll: Armin Jossi

Programm/Traktanden

- Besichtigung der Fertigungsräumlichkeiten der Fa. Tuchs Schmid (16:00-17:00)
- Projekt „Information der fremdsprachigen Eltern bzgl. Berufsfindungsprozess“ des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung
- „Berufsmatur oder Gymnasiale Matur“: Podiumsdiskussion mit Vertretern beider Ausbildungswege
- Anreize gegen den Leistungsabfall im letzten Schuljahr (Erfahrungen von Firmen)
- Informationen über das Projekt „9. Schuljahr“ der Frauenfelder Sekundarschulen
- Diverse Informationen
- Themen für DIALOG 2015; Termine
- Anschliessend (ab 19:15): Apéro

Punkte mit besonderer Bedeutung für Firmen des IHF (Handlungsaufforderungen) sind blau markiert

Die Anhänge zu diesem Protokoll finden sich auf www.ihf.ch/Ausbildung-Schule

Besichtigung der Tuchs Schmid AG

Ca. 60 Teilnehmer nahmen die Gelegenheit wahr zur Besichtigung der Fertigungsräumlichkeiten der Tuchs Schmid AG.

Wir erfuhren einiges über den Metallbauer-Beruf, sowie über die Unterschiede Metallbau und Stahlbau – zwei Disziplinen, die beide bei der Tuchs Schmid AG gepflegt werden.

Es war beeindruckend, zu erfahren, dass hier in Frauenfeld Konstruktionen berechnet und hergestellt werden für spektakuläre Bauten nicht nur in der ganzen Schweiz, sondern auch international.

Begrüssung

Mit ca. 80 Teilnehmern liegt ein neuer Teilnehmerrekord vor. Nebst den Teilnehmern aus den Firmen und den Sekundarschulen sind auch verschiedene Personen aus Ämtern und Behörden dabei.

Moderiert wird der Anlass zum dritten (und leider letzten) Mal in verdankenswerter Weise von Hans Holzer.

Projekt „Information der fremdsprachigen Eltern bzgl. Berufsfindungsprozess“

Herr Rudolf Tobler (Berufs- und Laufbahnberater am BIZ Kreuzlingen) berichtet über das Vorhaben des Departement für Erziehung und Kultur bzw. des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung, die fremdsprachigen Eltern von Jugendlichen über den Berufswahlprozess und das Ausbildungssystem in der Schweiz zu informieren.

Kernaussagen:

- Die Schüler/Schülerinnen mit fremdsprachigen Eltern sind auf hohen Bildungsniveaus untervertreten und auf tiefen Niveaus übervertreten. Die fremdsprachigen Eltern sind an Anlässen der Schule sowie der Berufs- und Studienberatung untervertreten.

Armin Jossi
IHf Ressort Ausbildung
c/o Jossi Holding AG
Alte Landstrasse 54
8546 Islikon

armin.jossi@jossi.ch
Tel. G. 052 369 22 31
Fax G. 052 369 22 07

- Das Projekt wird in einer ersten Phase schwergewichtig mit portugiesischen Eltern durchgeführt. Das portugiesische Ausbildungssystem ist sehr verschieden vom schweizerischen; im Thurgau und auch in Frauenfeld gibt es sehr viele portugiesische Familien; die Portugiesen sind generell nicht sehr stark integriert.
- Das Amt für Gesellschaft und Integration der Stadt Frauenfeld (unter Leitung von Markus Kutter) unterstützt dieses Projekt aktiv.
- Ein guter Zugang zu Ausländern sind die Ausländervereine. Allerdings sind nur ca. 20% der Ausländer in Ausländervereinen organisiert; und für dieselbe Ausländergruppe bestehen teilweise eine Vielzahl von Vereinen.
- Dem Amt für Berufsbildung und Berufsberatung stehen Unterlagen über unser Ausbildungssystem bzw. über den Berufswahlprozess in allen möglichen Sprachen zur Verfügung.
- Im Rahmen des Projektes werden Übersetzer speziell ausgebildet, um Informationen über dieses Thema zu vermitteln.

s. Beilage „Eltern Migrationshintergrund“

Unsere Firmen können einen Beitrag leisten, indem sie fremdsprachige Mitarbeiter mit Kindern auf diese Thematik und auf die Informations-Dienstleistungen des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung bzw. des Amt für Gesellschaft und Integration der Stadt Frauenfeld hinweisen.
Das von Herr Tobler verteilte Flugblatt enthält Informationen zu diesem Projekt.

Anreize gegen den Leistungsabfall im letzten Schuljahr (Erfahrungen von Firmen)

Armin Jossi präsentiert die Ergebnisse einer Umfrage bei den Firmen des IHF. Drei Firmen (Stutz, Tuchs Schmid, Jossi) berichten, dass sie den Verlauf der Schulnoten im letzten Sekundarschulsemester honorieren; alle drei machen damit gute Erfahrungen.

Tuchs Schmid berichtet von 11 Neueintritten über 2 Jahre. 7 davon wiesen im letzten Schulsemester einen verbesserten Notendurchschnitt auf, 2 gleichbleibend, 2 hatten einen Leistungsabfall. - Verbesserung führt zu einem „Lohnbonus“, ein Abfall zu einem „Malus“.

Jossi berichtet von 9 Neueintritten über 2 Jahre. 6 davon wiesen im letzten Schulsemester einen verbesserten Notendurchschnitt auf, 1 gleichbleibend, 2 hatten einen Leistungsabfall. - Verbesserung führt zu einem „Lohnbonus“.

s. Beilage „SchulnotenLetztesSekundarschulSemester“

Unsere Firmen sind aufgefordert, den Schulnotenverlauf im letzten Schulsemester zu bewerten. Der damit verhinderte Leistungsabfall im letzten Semester hilft allen Beteiligten.

Podiumsdiskussion:

Berufsmatur oder Gymnasiale Matur: Welches ist für den Schüler die richtige Wahl?

Podiumsleitung: Hans Holzer

Podiumsteilnehmer:

- Herr Alfred Dumelin, Leiter HR Baumer Group (FH)
- Herr Stefan Zürcher, Leiter Verkauf & Marketing, Mägerle AG (FH)
- Herr Philip Howis, Geschäftsführer der Jossi AG (FH)
- Herr Alexander Jürgens, Leiter Basistechnologien, Baumer AG (ETH)

Kernaussagen:

- Hochschulabgänger haben vertiefte Kenntnisse im Bereich „Basiswissen“ (Physik...)
- Ein „ideales“ Entwicklungsteam besteht aus 2 ETH-Ingenieuren und 10 FH-Ingenieuren: ETH-ler verfügen in der Konzeptphase über vertieftes Basiswissen; die eigentliche Umsetzungsarbeit ist bei FH-lern in besseren Händen. Der Mix der beiden macht es aus; der Markt benötigt aber klar mehr FH-Ingenieure.
- Die Unterschiede zwischen den beiden Werdegängen sind nach 10 Jahren Berufspraxis meist nicht mehr erkennbar.
- Ein deutlicher Unterschied ist die Sozialkompetenz, welche im Verlauf einer Berufslehre erworben wird. ETH-Abgänger weisen hier nach Studienabschluss tendenziell ein Defizit auf.
- Die fachlichen Unterschiede zwischen FH-ingenieur und ETH-Ingenieur verwischen sich zunehmend. Einerseits bieten FH-Schulen Masters-Lehrgänge an; und die ETH bemüht sich um stärkere Praxisorientierung ihrer Absolventen. Zudem gibt es auch immer wieder gymnasiale Maturanden, welche eine FH absolvieren.
- Das schweizerische Ausbildungssystem erlaubt es grundsätzlich auch Jugendlichen aus finanziell benachteiligten Verhältnissen, ein Hochschulstudium zu absolvieren.
- Jener Ausbildungsweg ist für eine Person der Beste und führt wahrscheinlich zum Erfolg, der ihm am meisten Spass macht.
- Schulumüde Jugendliche sollten wohl eher eine Berufslehre in Betracht ziehen, für „schulfreudige“ ist das Gymnasium ein guter Weg.
- Auf der Geschäftsführungsetage von Unternehmen trifft man heute genauso Hochschul- und Fachhochschulabsolventen vor. In einem vorgestellten Beispiel wiesen die Geschäftsleitungen dreier Firmen insgesamt 18 GL-Mitglieder auf, wovon 3 mit Hochschulabschluss, die übrigen mit Fachhochschulabschluss.
- Entscheidungsschwache Sekundarschüler gehen gerne ans Gymnasium, weil sie so der Berufswahl aus dem Weg gehen können.
- FH-Kader stellen gerne bevorzugt FH-Kader ein.
- In Ingenieur-Abteilungen trifft man gelegentlich auch gute Berufsleute (ohne FH-Abschluss) an; es gibt kaum Berührungspunkte zwischen Ingenieuren und Berufsleuten
- Der Fachkräftemangel umfasst alle technischen Berufe, unabhängig des individuellen Werdegangs. Frauen interessieren sich sehr wenig für diese Berufe.

Schlussworte:

- Der berufliche Erfolg (bzw. die persönliche Zufriedenheit mit dem Erreichten) wird massgeblich gesteuert dadurch, dass...
 - ... einem die Arbeit Spass macht.
 - ... man „dranbleibt“, Durchhaltevermögen aufweistDies ist am besten gegeben, wenn man einen Bildungsweg wählt, der einem wirklich entspricht.
- So verschieden die Wege – nach 10 Jahren Berufsleben verwischen sich diese.

Diskussion:

- Der Elterndruck in Richtung „Kanti“ ist oft sehr gross
- Offiziell wird die Qualität eines Sekundarlehrers nicht an der „Kantiquote“ gemessen. Inoffiziell geistert diese „Kennzahl“ dennoch durch die Lehrerschaft.
- Auch Schüler, welche an die „Kanti“ gehen möchten, sollten den Berufswahlprozess durchlaufen (Auseinandersetzung mit den eigenen Stärken und Schwächen,

Wünschen) . Auch eine Schnupperlehre kann solchen Schüler (Selbst-)Erkenntnisse bringen.

- Hat das Werken einen Einfluss auf die Berufswahl bzw. die Wahl des Bildungsweges? Wie könnten Mädchen zum Besuch von Werkklassen motiviert werden?
- (zu) viele clevere Mädchen gehen in die „Kanti“. Wie gewinnt man Mädchen für (insb. technische) Berufslehren?

Information über laufende Projekte

Berufswahlparcours (Sek Reutenen)

Esther Schiess berichtet über die Anschaffung einer neuen Software für die Organisation des BWP durch die Sekundarschule Frauenfeld. Damit könnte es nächstes Jahr grundsätzlich möglich sein, dass interessierte Firmen Ihre Daten selber verwalten können.

Esther Schiess weist darauf hin, dass Firmen bei der Berufsinfo (z.B. am BWP) vor allem auch Lehrtöchter einsetzen sollten. In Unterlagen sollen immer auch weibliche Lehrlinge zu sehen sein.

Esther Schiess nimmt sehr gerne Infomaterial aus Lehrbetrieben entgegen. Im Vorfeld des BWP werden diese den Schülern zur Verfügung gestellt.

Datum für die nächsten BWP: s. unter „Termine“

Projekt „9. Schuljahr“ der Sekundarschulen Frauenfeld

Claudio Bernold und Matthias Weckemann berichten über die Ziele und den Stand dieses Projektes.

Ziel: Fokussierte Vorbereitung der Schüler im letzten Schuljahr auf die Berufslehre.

Die Schüler sollen schwergewichtig dort gefördert werden, wo es ihnen hinsichtlich des gewählten Berufs mangelt (u. a. unter Nutzung von Stellwerktest/Lernpass). Gleichzeitig werden die Pflichtlektionen leicht erhöht. Das selbständige Arbeiten wird speziell gefördert. Mit der Präsentation der Abschlussarbeiten erhält der Schüler einen „würdigen Abschluss“ seiner obligatorischen Schulzeit.

Das Umsetzungskonzept sieht für die grossen Schulhäuser (Auen, Reutenen) etwas anders aus als für das „kleine“ Schulhaus Ost. Die Zielsetzungen sind aber die gleichen.

Im Auen/Reutenen werden die Schüler in Profile eingeteilt, entsprechend ihrem Berufswunsch. Im „Ost“ erfolgt diese Vertiefung primär über eine Projektarbeit im letzten Schulsemester.

Im Zusammenhang mit den neu geplanten Projektarbeiten im 9.Schuljahr sind unsere Firmen gebeten, offen zu sein bei Anfragen zur Unterstützung von Schülern bei solchen Projekten.

s. Beilage „Umgestaltung_9_Schuljahr“

Diverse Informationen/Umfrage

SwissSkills 2014 / Berufsmesse TG 2014

Vom 17.-21. September 2014 finden in Bern die SwissSkills statt, die ersten zentral und branchenübergreifend durchgeführten Schweizer Berufsmeisterschaften. An den SwissSkills kämpfen junge Berufsleute in rund 70 Berufen um den Schweizermeistertitel. An sich wäre dies eine tolle Gelegenheit, mit Schülern in einem spannenden Umfeld einen Einblick in eine Vielzahl von Berufen zu gewinnen.

Leider überschneidet sich der Durchführungstermin mit unserer Thurgauer Berufsmesse. Eine Umfrage unter den Anwesenden zeigt, dass lediglich die Schule Müllheim plant, die SwissSkills zu besuchen.

Niederschwelliges betreutes Wohnen

Genzo Keller vom Brückenangebot informiert über die Problematik von Schülern, welche in schwierigem familiärem Umfeld leben. Treten in solchen Fällen schulische Schwierigkeiten auf, so wäre in vielen Fällen ein „niederschwelliges Familien-Timeout“ eine gute Lösung. In den Thurgauer Brückenangeboten rechnet man insgesamt mit ca. 15 Fällen pro Jahr, welche für eine solche Massnahme in Frage kommen könnten.

Politisch und finanziell dürfte es allerdings schwierig sein, ein solches Konzept umzusetzen. Genzo Keller möchte aber am Ball bleiben, und [fordert daher die Anwesenden auf, ein einfaches Umfrageformular auszufüllen.](#)

Im Übrigen erfahren wir, dass im Zuge der kantonalen Sparmassnahmen die Brückenangebote einschränken müssen (auf max. 10% der Schulabgänger).

Themen für DIALOG 2014

Die Umfrage ergibt ein Interesse an folgenden Themen:

- Deutsch-Fähigkeiten der Schulabgänger („SMS-Deutsch“) - was darf heute von einem Schulabgänger erwartet werden?
- Wie bringen wir Mädchen dazu, sich mit technischen Berufen auseinander zu setzen?
- Ist der traditionelle Werkunterricht zeitgemäss? Müsste sich dieser stärker am realen Berufsumfeld orientieren? (Automation,...)
- Welche Zusatzangebote (Frei-/Wahlfächer) an der Sekundarschule wären aus Sicht der Ausbildungsbetriebe nützlich?
- Integration der schwächeren Schüler in die Berufswelt

Im Anschluss an den DIALOG wurden noch weitere Themenvorschläge gemeldet:

- Information über die Problematik der Anschlusslösungen für talentierte Sportlerinnen und Sportler (Thurgauer Tagessportschule Frauenfeld)
- Verhalten der Jugendlichen in Praktika („Schnupperlehre“) (angefangen bei einer „anständigen Begrüssung“)
- Vergleichbarkeit von Schulnoten (Unterschiede zwischen Niveaus und Schulen, insb. auch Privatschulen)
- „Kanti-Quote“: es gibt Anzeichen dafür, dass zwischen der Wirtschaft und den Schulen noch einige Vorurteile bestehen. Diese könnten einfach aus der Welt geschafft werden, in dem man sie einfach mal anspricht.
- Ausbildungsplätze für EBA-Berufe sind zu wenig vorhanden. Was macht die Wirtschaft dagegen?

Weitere Anregungen können jederzeit bei Armin Jossi armin.jossi@jossi.ch deponiert werden
– danke!

Termine

DIALOG 2015

Donnerstag 27.8.2015 16:00/17:00

René Strasser (Rektor bzt) hat während des Aperos freundlicherweise angeboten, die Räume der Berufsschule Frauenfeld für den DIALG 2015 zur Verfügung zu stellen. Dabei könnten auch diverse Werkräume (aus Berufsschule und aus Überbetrieblichen Kursen) besichtigt werden.

Ganz herzlichen Dank für dieses Angebot!

Berufswahlparcours

www.schulen-frauenfeld.ch/cm_data/5.3111_09-08-01_Berufswahlparcours_Beschreibung_1.pdf

Berufswahlparcours 2014: **5./6. November 2014**

Berufswahlparcours 2015: **4./5. November 2015**

Anmeldung bei: niklaus.gerber@bluemail.ch oder esther.schiess@schulen-frauenfeld.ch

Aufruf an alle Mitgliedsfirmen des IHF: bitte macht am BWP mit!

Berufsmesse Thurgau 2014

18.-20. September 2014

SwissSkills Bern 2014

17.-21. September 2014

Dank

Ganz herzlichen Dank an Tobias Hohermuth und seine Belegschaft für die Gastfreundschaft, insbesondere auch für den Aperó; an die Podiumsteilnehmer; an Hans Holzer für die Moderation des Anlasses. Alle erhalten ein Thurgauer-Harässli. Schliesslich geht ein herzlicher Dank an alle Personen, welche Beiträge geleistet haben, insbesondere an Frau Schneider Kuhn von der Baumer AG und natürlich auch an alle Teilnehmer.

Der IHF hofft gerne auch weiterhin auf eine derart zahlreiche und interessierte Teilnehmerschaft.



Armin Jossi
IHF – Ressort Schulen und Ausbildung

Anhänge:

- Teilnehmerliste DIALOG 2014
- Eltern mit Migrationshintergrund im Berufsfindungsprozess ihrer Jugendlichen
- Umgestaltung 9.Schuljahr

- Veränderung der Noten der Lehrlinge im letzten Sekundarschul-Semester
- Rückmeldungen zum DIALOG 2014